

Arbeiten am Fluss und See

Wolfgang Braun, Niederbühl, im März 2025

Frische Fluss- und Seefische aus Niederbühl

Spätestens beim Lesen dieser Überschrift könnte der Leser zu dem berechtigten Urteil kommen, hier wird unser „Landrattenumfeld“ mit den Gefilden der Nord- oder Ostsee verwechselt.

Dem ist nicht so, denn so wie man die Förcher als „**Rehböck**“ bezeichnet, so lautet der Spitzname der Niederbühler – nach Aussagen einiger Alteingesessener – „**Fischschwänz**“. Dies geht zurück auf den überaus großen Fischreichtum der Murg. So ist z. B. überliefert, dass es früher nicht außergewöhnlich war, den Aufstieg von **Salmen** (Lachse) aus der Nordsee über den Rhein in die Laichgebiete zum Oberlauf der Murg zu beobachten.

Seitdem der **Lachserlebnispfad** im Jahr 2024 eingerichtet wurde, richtet sich der Blick der Öffentlichkeit bei uns auf eine (fast) ausgestorbene Fischart und deren wirtschaftliche Bedeutung in den letzten Jahrhunderten. ¹



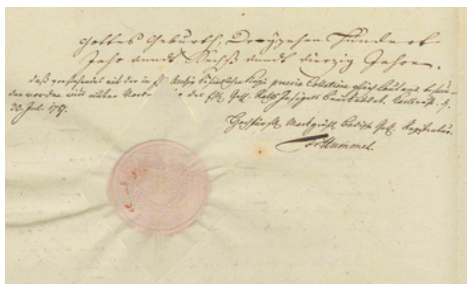
Aufgrund intensiver industrieller Nutzung im Umfeld der Murg wurde der ehemalige Rheinlachs allmählich verdrängt und war über mehr als ein Jahrhundert aus der Murg (fast) verschwunden. Nun ist er zurück. Nebenstehendes Bild zeigt die Rückkehr des Lachses zu den Laichstätten im oberen Murgtal. ²

¹ Bildquelle: <https://lachserlebnis-murg.de/>

Immer dann, wenn nicht explizit eine Bildquelle zitiert ist, stammen die Bilder von Wolfgang Braun

² Bildquelle: Film des WDR

Zurück ins Mittelalter



Siegel: Lachszehnt der Ebersteiner

Die große Bedeutung des Fischfangs in der Murg, vor allem von Lachsen zeigt eine Vielzahl von Urkunden, die Fischerei- und Wegerechte regeln. So wird bereits im Jahr 1346 dokumentiert, dass die **Grafen Otto, Berthold, Heinrich** und **Wilhelm zu Alt-Eberstein** dem Kloster Frauenalb „auf ewige Zeiten den *Lachszehnt in der Murg*“ schulden.¹

Aber auch mehr als 500 Jahre danach beschreibt die „*Chronik über Straßenbau und Straßenverkehr in dem Großherzogtum Baden*“ (1878) den Lachsreichtum wie folgt:

„Zwischen Niederbühl und Kuppenheim befanden sich in der Murg viele Inseln. Es bestund noch 1778 ein sehr ergiebiger Lachsfang.“

Wenn es ums „*liebe Geld*“ geht, gibt es oft Ärger. So erzählt eine aufwändig gestaltete Urkunde aus dem Jahr 1437, die auch Niederbühl und Förch nennt, von der Beilegung des Streites zwischen den Klöstern Herrenalb und Frauenalb auf der einen Seite und Graf Bernhard zu Eberstein auf der anderen Seite. Die gegenseitigen Rechte und Pflichten in *Wald, Fischerei*, im *Wegerecht, Mühlenwesen* und *Schäferei* und natürlich über den *Zehnt* wurden verbindlich vereinbart.²



¹ Nähere Informationen erhalten sie im Findbuch 40 des Generallandesarchives zu KA

² vgl.: www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-3483172-1

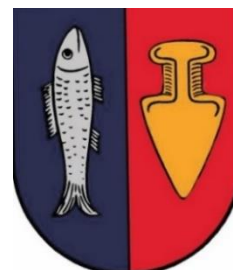
Bereits im Jahr 1452 wurden in der „*Murgfischereiordnung zu Kuppenheim*“¹ Rechte und Pflichten der Flussanlieger verbindlich festgelegt. Dies war sehr wohl notwendig, haben sich doch die flussabwärts gelegenen Gemeinden wegen Überfischung am Oberlauf beschwert. Im Jahr 1553 haben vor allem Fischer aus Steinmauern offiziell dagegen Klage erhoben.²

Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit, Verantwortung ...

130 Jahre danach hat man erkannt, dass Raubbau an der Natur sich nicht lohnt. Die Markgrafen von Baden und Eberstein vereinbarten Maßnahmen,

„ ... *dass Salmen in der Murg ungehindert hinaufsteigen können.*“³

Gasthäuser, die den Namen „Salmen“ tragen, gab es früher in unserer Region viele. Heute sind sie eher selten zu finden. Überregionale Bekanntheit kommt dem „Salmen“ in Offenburg zu. Dort proklamierten am 12. September 1847 „*Entschiedene Freunde der Verfassung*“ um die späteren Revolutionäre **Gustav Struve** und **Friedrich Hecker** im vollen Wirtshaussaal die „*13 Forderungen des Volkes*“ – den ersten Grundrechtekatalog in deutscher Sprache.



In Wappen findet man häufig Lachs- bzw. Salmdarstellungen. Kombiniert mit einer Meerrettichschaufel wird dieses Emblem in Rust dargestellt. Aus historischer Sicht wäre dieses Wappen auch für Niederbühl verwendbar gewesen.

Ab 1832 wurde die Begradigung der Murg forciert. Die Regulierungsmaßnahmen zur „*Bändigung des Murgflusses*“ umfassten in Niederbühl ein neu zu bauendes Wehr sowie eine neue Brücke. Außerdem wurde die Regulierung des alten und neuen Landgrabens, des Gewerbekanal und des Mühlgrabens angegangen.

Entlang der Kinzig-Murg-Rinne – Topologie vor unserer Haustüre

Wieso trägt in der „Rastatter Siedlung“ eine Straße den Namen „Landseestraße“?



Zur Beantwortung dieser Frage lohnt es sich, die Topologie/Geologie des „**Urflusses**“, der **Kinzig-Murg-Rinne**, und deren „Überbleibsel“, den **Landsee**, näher anzuschauen.

Der ehemalige Verlauf dieser Gewässer und die damit resultierenden verschiedenen Landschaftsformen, lassen sich auch heute noch zwischen Bühl bis Heidelberg nachweisen.

¹ vgl.: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1141974>

² Weitere Details entnehmen Sie bitte: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1141975>

³ vgl.: Findbuch 173 Nr. 128, GLA, <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1141978>

Radeln/gehen Sie z. B. am Niederbühler Ortsausgang entlang des Krebsbaches Richtung Förch, dann sehen Sie nach wenigen Minuten links (zwischen der „Hochzeitswiese und den Aussiedlerhöfen“) parallel zur Autobahn einen flachen Buckel. Die heutigen Felder waren ehemals moorige Niederungen.



Diese „*Schwarzwald-Randsenke*“, die seit der letzten Eiszeit durchflossen wurde, hat der Großherzoglich Badische Landesgeologe **Hans Thürach** im Jahr 1912 nach den beiden wasserreichsten Flüssen, der Kinzig und der Murg, als *Kinzig-Murg-Fluss* benannt.

Die aus dem Schwarzwald und dem Kraichgau westwärts fließenden Gewässer – in unserer Region z. B. *Schutter, Kinzig, Rench, Acher, Bühlot, Sandbach, Oos, Murg* und *Alb* – mündeten ursprünglich nicht direkt in den Rhein, sondern sammelten sich in einer breiten geologischen Rinne, die parallel zum Rhein näher am Gebirgsrand nach Norden führte.

Der Grund lag darin, dass der Rhein – lange vor der Regulierung durch den badischen Ingenieur **Johann Gottfried Tulla** (*1770 in Karlsruhe, †1828 in Paris) – in weiten Bögen (Meandern) enorme Mengen Kies und weitere Sedimente vor sich herschob und ablagerte. Solche Erdmassen konnten die nach Westen fließenden Gewässer nur in Ausnahmen durchbrechen.



Winter am Krebsbach

Wo heute die Murg den Schwarzwald Richtung Rheinebene verlässt, staute sich das Wasser in einer Niederung auf, sodass zwischen Oos, Sandweier, Haueneberstein und Niederbühl der **Landsee** entstand.

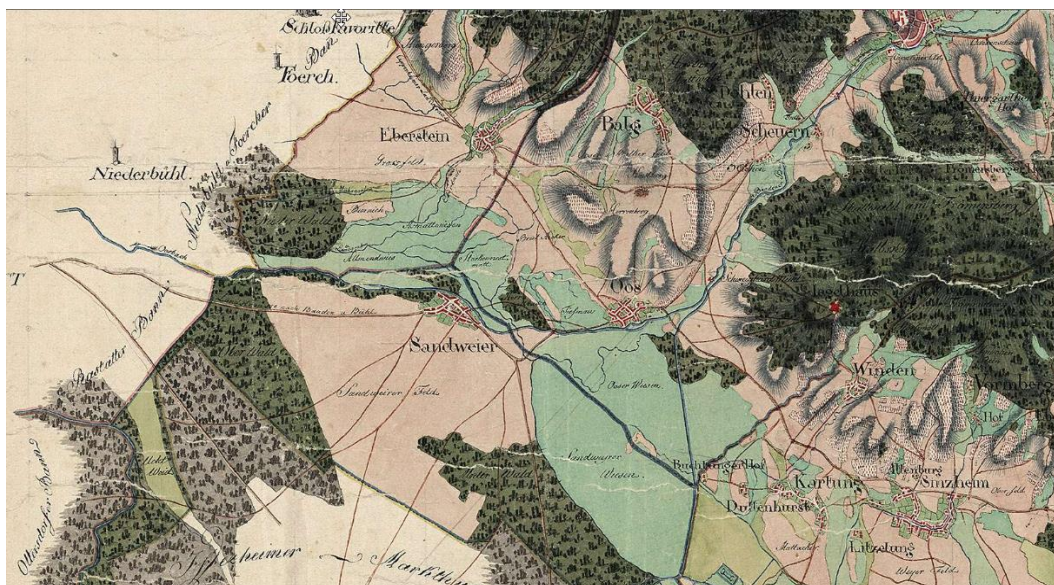
Seit dem 14. Jahrhundert ist belegt, dass der Landsee ein fischreicher und mit Nachen, also mit flachgehenden Lastkähnen befahrenes Gewässer war. Zudem wurde der See von Flößern aus dem Oostal genutzt, von wo aus man einen umfangreichen Holzhandel betrieb. ¹

¹ Im folgenden Hauptkapitel: „*Wo´s Mühlenrad am Bach sich dreht*“, erfahren Sie mehr über die Trockenlegung des Landsees und die zahlreichen Mühlen an deren Abflüssen.

M. Walter beschreibt im Jahr 1928 die alte „Seenlandschaft“ wie folgt: ¹

Wohl ist heute der Kinzig-Murgfluß aus dem Bruchgebiet verschwunden, wenn aber nach der Schneeschmelze oder bei langanhaltendem Regen der Grundwasserspiegel der Ebene steigt, dann füllt sich die Niederung wieder wie in vergangenen Zeiten mit Wasser, und das ganze Gelände verwandelt sich in eine Seenlandschaft, wie man dies im September 1927 wieder beobachten konnte. In kühlen Herbstabenden lagern sich lange Nebelschwaden über der feuchten Niederung und zeigen den alten Flußlauf an.

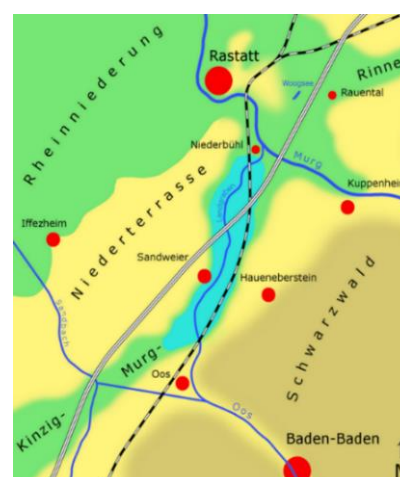
Die „Erste Badische Landesaufnahme 1801“ ² zeigt folg. Karte des Landsees.



M. Walter stellt in diesem Zusammenhang fest, „...dass man ehemals bei Hochwasser Oos oder Haueneberstein nur mit Booten erreichen konnte.“ ³

Die Karte ⁴ zeigt in einer schematischen Darstellung die ungefähre Lage des ehemaligen Landsees in der Kinzig-Murg-Rinne zwischen Baden-Oos und Niederbühl. Heute durchqueren die Bahnstrecke Frankfurt–Basel und die Bundesautobahn 5 das Gebiet.

1972 wurde der als Oosbach bezeichnete Unterlauf der Oos von Sandweier bis Rastatt aufgegeben; seitdem fließt das Wasser der Oos hauptsächlich über den *Ooser Landgraben* ab.



¹ vgl.: Walter, M. Landschaft und Siedlungsbild der Rheinebene zwischen Murg und Pfalz im Wechsel geschichtlicher Zeiten, in: Badische Heimat, Karlsruhe 1928

² Bildquelle: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-1463375-1>

³ Aus der früheren Schreibweise „Hafeneberstein“ wird zuweilen die (vermessene) Schlussfolgerung gezogen, es habe einen Hafen zu Haueneberstein am Landsee gegeben.

⁴ Bildquelle: Wiki-Media-Commons



Lediglich Namen wie *Landseestraße* oder *Landseehof* halten die Erinnerung an den alten Gewässerreichtum wach.

An dem bereits beschriebenen Spazierweg zwischen Niederbühl und Förch könnte ein kleiner Teich an den ehemaligen Landsee erinnern.

Dieses ehemals sumpfiges Gelände wurde für die Landwirtschaft nutzbar gemacht. Bei den verschiedenen Trockenlegungen kam dem 1473 erstmals erwähnten Landgraben (er fließt heute u. a. als „**Ooser Landgraben**“ durch Niederbühl) eine große Bedeutung zu.

Im Jahr 1548 hob man einen neuen Landgraben aus, um einen besseren Wasserabfluss des Landsees zu erreichen. Dies hatte weitreichende Folgen und kann als Auftakt zur endgültigen Trockenlegung des Gebiets angesehen werden.

Bei der Gewinnung von Ackerland ist das Engagement von **Markgräfin Augusta Sibylla** zu erwähnen, die Entwässerungsmaßnahmen ihre besondere Aufmerksamkeit schenkte.



Mittelalterlicher Fischer mit Zugnetz ¹

¹ Bildquelle: www.historischerfischer.de/fischerei-anno/fischerei-des-hoch-und-spaetmittelalters/

Der Woogsee, das letzte naturbelassene Gewässer der Würmeiszeit

Ein sichtbares Überbleibsel der **Kinzig-Murg-Rinne** ist der **Woogsee**. Er liegt eingekesselt in einem Gewerbegebiet Rastatts (hinter Möbel Ehrmann) und wird als Restgewässer des Landsees betrachtet.



Seit 1939 hat der See den Status „Naturdenkmal“. In der Biotopkartierung wird der Woogsee als

„Schlut und naturnaher Restbereich einer Altlauf Rinne der Kinzig-Murg-Rinne“

beschrieben.¹

In den 1960er und 1970er Jahren wurde der See aufgrund seiner Lage direkt an einem Industrie- und Gewerbegebiet als Müllkippe und seine Ufer als kommerzielle Himbeer- und Brombeerplantage genutzt. Auch wurden illegal Hütten errichtet, ehe der See in den 1980er Jahren saniert wurde.

Die Genehmigung zur Errichtung einer Diskothek und vieler weiterer, das ehemalige Feuchtgebiet versiegelnder Gewerbeflächen (z. B. Autoschrottverwertung), war den damaligen politischen Entscheidungsträgern offenbar wichtiger, als der Schutz eines Jahrtausende alten Überbleibsel aus der **Würmeiszeit**.

So schreibt Norbert Klatt in „*Naturschutz im Landkreis Rastatt*“:²

Der Woogsee ist „... das „wohl bedrückendste Beispiel für ein heute vollkommen von Bauflächen umzingeltes Feuchtgebiet der alten Kinzig-Murg-Rinne. Der See kämpfe um das Überleben gegen die schädlichen Einflüsse des benachbarten Industriegebiets, gegen Abwasser, Verlärmung und die Isolation von der freien Landschaft.“

Noch 1964 wurde der Woogsee als Naturidylle geschildert mit der einzigen Beeinträchtigung, dass Vieh von den angrenzenden Weiden den See als Tränke nutze und dabei die Ufervegetation schädige.

¹ vgl.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Woogsee>

² vgl. *Naturschutz im Landkreis. Ein kritischer Überblick*, in: Jürgen Bäuerle (Hrsg.) Heimatbuch Landkreis Rastatt 1961–2011, Band 50, 2011, S. 203

Warum gibt es in Niederbühl eine „Weiherstraße“?

Als Kinder konnten wir dort auf dem Eis toben, gab es doch noch „echte“ Winter



Vielleicht erinnern sich noch einige Senioren an den **Niederbühler Eisweiher**. Er befand sich beim Ortsausgang entlang des Krebsbaches Richtung Förch.

Einen Großteil des Eises nutzten viele Jahrzehnte lang Gasthäuser und Brauereien zur Kühlung des Bieres in Kellern, in denen keine Heizung eine relativ hohe Temperatur erzeugte.

Eines Tages sahen wir Kinder einen Eisfischer der gerade dabei war, ein Loch in die Eisfläche zu schlagen. Da ertönt eine Stimme:
 "Hier gibt es keine Fische!"
 Der Mann geht weiter, klopft ein neues Loch ins Eis.
 Wieder ist die Stimme zu hören:
 "Hier gibt es keine Fische!"
 Beim dritten Mal hebt der Mann die Angel zum Himmel und fragt:
 "Bist du es, o Herr?"
 Darauf die Stimme:
 "Nein, ich bin nur der Platzwart des Eisstadions."